

# ch kaufe mir ein Auto

Von Paul Ryttenberg

Ich besteige den Omnibus. Baujahr: 1870. (Ich glaube, ich übertreibe etwas.) Gott sei Dank, denke ich, das hast du bald nicht mehr nötig. Darauf nehme ich meinen Fahrschein und lege ihn sorgfältig in meine Briefftasche. Denn er ist doch schließlich der „letzte Fahrschein“. Und so ein letzter Fahrschein ist immer von einer gewissen Romantik umgeben. Doch — ich hätte es nicht tun sollen, denn schon wenige Minuten später mußte ich den Herrn, der mir am nächsten stand, höflich aber doch bestimmt auffordern, seine Hand aus meiner Brusttasche zu nehmen. Widerwillig und beleidigt folgte er meiner Aufforderung und entschwand durch Abspringen aus meinem Gesichtskreis. (Ich möchte nur noch bemerken, daß — meiner Ansicht nach wenigstens — dieser Mann nicht nur den letzten Fahrschein hat haben wollen.) Nach dieser Fahrt kam ich ins Autogeschäft.

„Also“, erklärt mir der Verkäufer, „dieser Wagen hat acht Zylinder und ist mit jeder technischen Neuerung ausgerüstet.“ Es war ein wirklich schöner Wagen. Ich sah mich schon, von fünf bildschönen Frauen begleitet, am Steuer. (Es war nur ein Sechssitzer.) „Er kostet“, fügte der Verkäufer weniger lebhaft hinzu, „18 000 Mark.“ — Plötzlich, ich weiß wirklich nicht warum, gefiel mir der Wagen nicht mehr. So plump, so schwer, und was sollte ich um Himmelswillen mit acht Zylindern?! Ich fragte dann den Verkäufer, ob er nicht einen Wagen mit nur sieben Zylindern habe. (Ich weiß bis heute noch nicht, was ein ‚Zylinder‘ beim Auto ist.) Schließlich war ich mir doch dessen bewußt, daß der Verkäufer aus meiner Unwissenheit hätte gewisse Vorteile ziehen können. Aber — wahrscheinlich verblüfften ihn meine Kenntnisse, offerierte er ein Auto mit nur sechs Zylindern. Er war auch sehr schön, aber — bevor ich mich begeisterte, fragte ich „so nebenbei“ nach dem Preis. Das Resultat meiner so höflichen Anfrage war: 26 000 Mark. „Aha“, dachte ich, „je weniger Zylinder, desto feiner die Arbeit! Also doch mehr Zylinder! Tapfer verlangte ich ein Automobil mit mindestens 15 Zylindern. Doch der Verkäufer traute mir wahrscheinlich so billige Autos gar nicht zu (ich fand es sehr anständig von ihm) und offerierte mir einen Wagen mit zwölf Zylindern. Fabelhaft! Solche Autos habe ich bisher nur gezeichnet gesehen. Der Verkäufer — die ganze Welt soll seinen Namen wissen — er heißt Müller, schilderte mir eingehend die Vorzüge dieses Vehikels. Nach der Schilderung war mir einfach unverständlich, warum nicht alle Leute Autos mit 12 Zylindern fahren. „Donnerwetter!“ dachte ich, „was für ein Wagen muß das erst sein, wenn er nur einen Zylinder hat?“ Durch mein Gehirn zuckte nur der Name „Rolls Royce“. — Nun kam der Preis: 44 000 Mark. Ich fiel fast um. Da hatte ich mich ja schön blamiert. Doch der Verkäufer beruhigte mich. Es sei Luxuskarosserie, sonst wären die Wagen nicht so teuer. „Also hast du doch recht gehabt!“ sagte ich mir. Dann dachte ich sekundenlang daran, einen Wagen mit Filz-